

NH 6: Das Sch'ma in der Antike

Wir machen nun weiter, indem wir uns der Hintergrundinformation zuwenden, die notwendig ist, um zu verstehen, wie Paulus das Sch'ma sah und – das ist keine Kleinigkeit – denn das Sch'ma ist der Herzschlag, die Mitte der Theologie des Paulus und seines Verständnisses. Zumindest versuchen wir uns darin, die Dinge zu betrachten wie Paulus sie verstand, was anders ist, als wir die Dinge heute verstehen. Wir werden sehen, wie schnell die paulinischen Schriften plötzlich Sinn machen.

Was ist das Sch'ma? „Sch'ma Israel Adonai elohenu, Adonai echad“. – „Höre o Israel, der Herr unser Gott ist einer!“ [Dtn 6,4] {auch: Höre Israel, der Herr unser Gott, der Herr ist einzig.} [Wobei Adonai für YHWH [Jud-He-Wav-He) steht].

Es gibt hier tatsächlich eine Dreiteilung: 1.Höre Israel 2.Der Herr ist UNSER Gott 3.Der Herr ist einer.

Wir werden dann gleich einmal besprechen, wie die antiken Juden – und das inkludiert Paulus ebenso – wie sie das verstanden. Wir werden uns betrachten auf welche Art und Weise Paulus es verstand und auf welche Art und Weise er dieses Verständnis in seinen Briefen einbaute. Und wir werden auch sehen, wie zu der Zeit andere Juden auf gleiche Weise dieses Sch'ma interpretierten, sogar noch tausend Jahre später.

Noch einmal zur Erinnerung: Die Leute damals lebten in Gesellschaften, die polytheistisch oder auch henotheistisch waren. Polytheistisch heißt, es gibt zahlreiche Götter. Henotheistisch heißt, es gibt viele Götter, aber es wird nur ein einziger verehrt. Heute leben wir großteils in einer Gesellschaft, in welcher nur EIN Gott existiert, also wir sind monotheistisch. Im Henotheismus war es auch noch möglich, dass man vielleicht doch den einen oder anderen Gott zusätzlich anbetete, aber EIN Gott war ÜBER ALLEN Göttern. Nun, auf jeden Fall gestaltete sich der Henotheismus in seiner jüdischen Variante und mehr noch in der des Paulus so, dass man alle anderen Götter, die auch existierten, hinter sich lassen musste, ob es nun um reine Verehrung oder um Anbetung dieser ging.

Offensichtlich gab es im antiken Judentum aber doch für manche einen Weg um die Sache rum, dass man auch andere Götter achten und ehren konnte, selbst wenn man diese nicht anbetete. Aber auf alle Fälle wären sie niederere Götter, als der eine wahre Gott Israels.

Die Existenz vieler Götter (die mächtiger waren als die himmlischen menschlichen Wesen) wurde in der jüdischen Antike als gegeben angesehen. Allerdings wurde der Gott Israels als allen überlegener Gott gesehen und angebetet, im Gegensatz zu den niedrigeren Göttern.

„Wer ist wie du unter den Göttern, o Herr? Wer ist wie du gewaltig und heilig, gepriesen als furchtbar, Wunder vollbringend?“ [Ex 15,11]

Denn ein großer Gott ist der Herr, ein großer König über allen Göttern! [Ps 95,3]

Das ist nur eine winzige Auswahl; die hebräische Bibel ist voll von dieser Art Sprache. Die hebräische Bibel setzt die Existenz anderer Götter voraus, aber der Gott Israels ist der einzige, der der Anbetung würdig ist. Er ist der Gott über den Göttern und der Herr der Herren.

Denken wir an die 10 Gebote. Da steht geschrieben: **Du sollst keine anderen Götter vor mir haben.** Das Gebot erlaubt es Israel nicht, andere Götter vor dem Herrn zu haben. „Vor mir“ bedeutet genau genommen, in meiner Gegenwart, in meinem Angesicht. Es ist nicht verboten zu glauben, dass es auch andere Götter gibt, aber sie im Angesicht des Herrn zu loben und anzubeten, ist verboten.

Paula Frederiksen wird gemeinsam mit Mark Nanos oft in unseren Kursen zitiert. Sie sagt: ...diese Götter vermittelten, paideia, eine höherstehende Erziehung und daher waren sie auch Begründer der Kultur. Für die Wissenschaft ebenso wie die Philosophie strukturierten und ordneten sie das physische Universum. (Unsere Planeten tragen immer noch die Namen dieser Gottheiten.) Nun, in Ex 22, 28 können wir eine sehr interessante Aussage nachlesen.

{In der Original Englischen Ausgabe, welche vom Autor verwendet wird, steht a) der Text in Vers 28, in den deutschen Übersetzungen hingegen in Vers 27 b) Auch ist im Englischen, möglicherweise – in Anlehnung an die Septuaginta Übersetzung – die Rede nicht von einem Gott, sondern von

Elohim – die Pluralform im Hebräischen – also von Göttern.} Die Aussage lautet vom Englischen übersetzt ins Deutsche folgendermaßen: **Ex 22,28 Und verachtet mir die Götter nicht...** In der deutschen Übersetzung hingegen steht in **Ex 22,27 Du sollst Gott nicht verächtlich machen...**

Man kann Elohim im Hebräischen als Einzahlwort „Gott“ betrachten, aber auch als Mehrzahlwort „Götter“. {Allgemein gilt die Idee im Hebräischen, dass Elohim, die Pluralform Gottes, nicht auf zahlreiche Götter hindeute, sondern der eine Gott so viele Facetten hat, dass man ihn in der Einzahl gar nicht richtig ausdrücken kann.}

Philon von Alexandrien, ein berühmter jüdischer Philosoph jener Zeit, - oder besser gesagt, heute ist er berühmt, wie berühmt er damals war, sei dahingestellt - er lebte im 1.Jhdt und war ein Miterdenbewohner des Apostel Paulus, kommentierte zu obigem Vers folgendermaßen: Solch eine Rücksichtnahme schafft Frieden, jedoch das gegenseitige Verächtlichmachen der Götter schafft Krieg. Und Philon gab auch zu bedenken, dass Moses mit seiner Forderung nach Respekt für die Götter anderer, völlig entlang dieser Linie lag, da laut dem Poeten, viele Götter aus demselben Samen entsprangen, wie die Menschen. (Fragen und Antwort in Ex 2,5.)

Wir erinnern uns, dass die Götter ethnisch sind, dass sie einer Gegend einheimisch sind. Die Götter konnten auch in sexuellen Kontakt mit Menschen treten und auf diese Weise Nachkommen produzieren. Viele Senatoren fanden ihre [berufliche] Berechtigung darin, dass sie sich als Nachkommen von römisch-griechischen Göttern definierten. So ging es in der antiken Welt zu!

Die Septuaginta Übersetzung war dahingehend gelagert, dass sie eine Unterscheidung in den Abstufungen der Göttlichkeit vornahm, indem sie von den verschiedensten Göttern als Götter sprach, aber immer klarmachte, dass einzig der Gott Israels der wahre Gott ist. Diese Unterscheidungen waren nicht nur dem Judentum vorbehalten. Wie wir bereits hörten, konnte Elohim als multiple Seiten eines Gottes betrachtet werden, jedoch war es auch die Pluralform des Wortes Gott.

In der Septuaginta finden wir auch ein sehr interessantes Wort, das heißt: daimon – Dämon. Alle diese Wörter für die verschiedenen Götter konnte

man als eine Art Gradlinie der Göttlichkeit betrachten. Um es in anderen Worten zu sagen: Auf der theologischen Landkarte des römischen kosmologischen Raumes gab es höhere und niedrigere Götter. Und wenn Paulus über die „Fürsten und Gewalten des himmlischen Bereichs“ [Eph 3,10] schreibt und dass in der Folge sein Kampf weniger mit Fleisch und Blut stattfindet, also sich nicht gegen die Heiden richtet, sondern [gegen die Macht] dieser himmlischen Mächte [im Leben der Heiden]. Es ist ein Kampf gegen die Götter, die niedrigen Götter „die Dämonen“, die hinter den Heiden stehen und Paulus entgegenwirken. Das Wort „daimon“ hatte ursprünglich im Griechischen überhaupt keinen negativen Unterton, so wie heute das Wort „Dämon“ in der westlichen Welt sehr wohl einen negativen Unterton hat. Das Wort bezeichnete einfach nur einen niedrigeren Gott, gegenübergestellt den höheren Göttern. Dämonen waren im Kosmos einfach nur am unteren Ende der Gottheitsskala angesiedelt.

Lasst uns jetzt einen Blick darauf werfen, wie Paulus alle diese Dinge verstand und wie lebenswichtig für ihn das Sch'ma war und wo man Paulus– jüdisch betrachtet – in dieser Angelegenheit einordnen kann.

1 Kor, 8;5 Denn wenn es auch „sogenannte“ Götter gibt im Himmel und auf Erden – wie es ja viele Götter und viele Herren gibt – so ist doch für uns ein Gott, der Vater, von dem alle Dinge sind und wir auf ihn hin und ein Herr, Jesus Christus, durch den alle Dinge sind und wir durch ihn.

Paulus sagte sicherlich nicht „sogenannte“ Götter – in manchen Septuaginta Übersetzungstexten steht das auch nicht so geschrieben, sondern dort steht ..wenn es auch Götter gibt... Paulus hat sicherlich anerkannt, dass es Götter gibt. Aber laut Sch'ma ist unser Gott das Zentrum und unser Gott ist einer. Und Jesus ist unser Herr und ein Herr. Laut Mark Nanos ist das Sch'ma Bekenntnis das Wichtigste Bekenntnis des Paulus. Wenn er heute eine Arbeit über Paulus schreiben müsste, dann würde er das Sch'ma als die Mitte der paulinischen Theologie bezeichnen, um die herum alle anderen Themen angeordnet sind.

Paulus führte das Sch'ma ständig in seinem Köcher; er verwendete es theologisch und auch polemisch.

Paulus erklärt es nicht, sondern er ruft es immer wieder in Erinnerung (somit handelt er so, als dass diese Wahrheit allgemein offenkundig sei)

Paulus schreibt seine Briefe so, als sei das Sch'ma selbstverständlich auch das fundamentale Verständnis seiner Leserschaft.

Das bedeutet, dass er sich an Menschen wandte, die zwar keine Juden waren, die aber Verbindungen zum Judentum hatten, wie z.B. die Gottesfürchtigen. Sie waren in den Synagogen anzutreffen und hatten auch zu Juden eine innige Beziehung. Die Gottesfürchtigen kannten nicht nur das Sch'ma Israel, Adonai elohenu, Adonai echad – sie wussten auch um die Bedeutung dieses Bekenntnisses. Und das, was Paulus sagt und schreibt, setzt voraus, dass Menschen dieses Bekenntnis kennen und erkennen. Gleichermäßen zeigt es auch, wie wichtig ihm selbst die Botschaft des Sch'ma war.

In **Röm 3,1-20** kann man folgendes lesen: (einige Teile wurden weggelassen, damit die Botschaft deutlicher wird)

1 Was ist nun der Vorzug der Juden, der Nutzen der Beschneidung? Er ist groß in jeder Hinsicht. Vor allem: Ihnen sind die Worte Gottes anvertraut. ...9 Was heißt das? Sind wir im Vorteil? Nicht unbedingt...19 Wir wissen aber, was das Gesetz sagt, sagt es denen, die unter dem Gesetz leben...20 Denn aus Werken des Gesetzes wird niemand gerecht werden vor ihm, denn durch das Gesetz kommt es nur zur Erkenntnis der Sünde.

Worum geht es hier? Wir erinnern uns: Abraham glaubte Gott, noch ehe er irgendetwas von einer Beschneidung wusste. Mit der vollständigen Einhaltung der Thora kam die Beschneidung. Diese ist sozusagen der Kodex zur vollständigen Einhaltung der Thora. Paulus argumentierte, dass Abraham gerecht vor Gott war, zum Kind Gottes gemacht wurde und zwar nicht durch Beschneidung und auch nicht durch die Werke, die eines Tages die Thora ausmachen würden - sondern durch seinen Glauben. Zuerst glaubte er und das wurde ihm als Gerechtigkeit angerechnet. Und das ist wahnsinnig wichtig – denn das ist genau der Punkt den er macht: Wir wissen, dass durch die Werkserfüllung der vollständigen Thora niemand vor Gott gerecht wird.

Technisch betrachtet, war Abraham noch kein wirklicher Jude und doch war er der Vater der Israeliten. Also, was Paulus sagt: es ist nicht wesentlich, ob du ein Jude bist, oder kein Jude bist, denn weder die Juden noch die Heiden werden in irgendeiner Weise durch die Einhaltung der Werke der vollständigen Thora gerechtfertigt. Denn alle müssen zurückkehren zur ursprünglichen israelitischen Methode, um zu bestehen vor dem Thron Gottes. Und das geht einzig durch den Glauben und durch die Gnade. Die Thora ist gut und wichtig und sie ist Gottes Geschenk an beide – die Juden, wie die Nicht-Juden. Aber sie war nie dafür gedacht, jemanden gerecht zu machen, oder jemanden durch die Thora – wäre es eine Einzelperson, eine Gruppe von Menschen oder auch eine Nation – zu rechtfertigen und Mitgliedschaft im Gottesvolk zu gewähren. Es ist einzig und allein der Glaube und auch Gottes Gnade, die das ermöglicht. Denn der Mensch wird gerechtfertigt außerhalb der Thora.

Im Licht dieser Aussagen wurde dem Apostel Paulus oft unterstellt, dass er ein lupenreiner Christ sei, der gegen Israel argumentiert. Sozusagen; ja – es heißt dort, die Rechtfertigung geschieht durch die Thora, aber Paulus lehrt uns besser.

Aber was es heißt, ist Folgendes: Ihr müsst eure Gedanken und alles, was ihr gelernt habt, völlig unter die Anbetung des jüdischen Messias Jesus stellen. Ihr müsst akzeptieren, wie die Dinge damals lagen. Paulus war ein lupenreiner Pharisäer und nachdem ihm der auferstandene Herr Jesus Christus begegnet war und er ein Nachfolger Jesu Christi wurde, war er immer noch ein Pharisäer, der die Thora befolgte. Aber er spricht zu anderen in der jüdischen Gemeinde, die wie er wissen, dass niemand gerechtfertigt wird oder Teil des Volkes Gottes wird, indem er die guten Gesetze der Thora befolgt. Das geschieht NUR durch den Glauben.

Röm 3, 28 – 31

Denn wir sind der Überzeugung, dass der Mensch gerecht wird durch den Glauben, unabhängig von Werken des Gesetzes. Oder ist Gott nur der Gott der Juden, nicht auch der Heiden? Ja, auch der Heiden, da doch gilt: Gott ist der Eine. Er wird auf Grund des Glaubens sowohl Beschnittene, als auch Unbeschnittene gerecht machen. Setzen wir

also durch den Glauben das Gesetz außer Kraft? Im Gegenteil, wir richten das Gesetz auf.

Was tut er hier? Er argumentiert in eigener Sache. Die Juden, wie die Nicht-Juden, frühere heidnische Nicht-Juden (auch bekannt als Nationen), müssen zusammenhalten, dürfen sich nicht gegenseitig ausschließen und dürfen sich ihre Wichtigkeit nicht gegenseitig vorrechnen; sondern sie müssen in ihrer Einzigartigkeit sichtbar bleiben, um zu beweisen, dass die Thora richtig ist, wenn es heißt „Rechtfertigung kommt alleine aus dem Glauben“. Hingegen ist die vollständige Befolgung der Thora {Tempeldienst, Speisegesetze, Beschneidung} den Nicht-Juden nicht geboten. Es ist so, dass auch die Nicht-Juden durch den Glauben dem Gottesvolk hinzugefügt werden. Und die Juden, denen die volle Befolgung der Thora aufgetragen ist, auch sie werden Mitglieder im Gottesreich durch den Glauben. Der Glaube gilt für beide, Juden wie Nicht-Juden, das ist der Punkt, den Paulus macht.

Weiter im biblischen Text stellt Paulus die Frage, ob durch den Glauben das Gesetz nun außer Kraft sei? Da ja nun auch die Nicht-Juden volle Mitglieder im Reich Gottes werden können, bedeutet das dann, dass die Thora „fertig hat“? Und Paulus sagt darauf – nie und nimmer, im Gegenteil! Indem wir diesen Punkt herausstreichen, richten wir die Thora und ihre Gültigkeit auf.

Erinnert euch! Nicht alle Gesetze der Thora sind für alle, obwohl die Thora für alle ist. Sie wurde zuerst den Juden gegeben, ist aber nun auch den Heiden gegeben. Allerdings musste nicht jedes Gesetz von allen eingehalten werden. Manche der Gesetze galten nur für die Kohen – die Priester. Manche waren nur für Frauen gültig. Manche galten für die Männer und wieder andere für Diener. Manche mussten nur die Leviten anwenden und nicht die Kohen usw. und so fort.

Und Paulus sagt nun, dass die Thora ein wunderbares Geschenk Gottes ist. Aber dass es durch Glauben an den jüdischen Messias und durch Gnade alleine möglich ist, vor Gott gerecht dazustehen, nicht durch die vollständige Einhaltung der Werke der Thora. Paulus sagt, dadurch wird niemand gerechtfertigt.

Nun, in Röm 15 – selber Brief aber ein Stück weiter – und wie oft sagt er das: wir sind die Juden und ihr, die früheren Heiden, aber jetzt Nachfolger Jesu Christi, da muss gegenseitige Akzeptanz herrschen.

Röm 15, 7-11

Dann nehmt einander an, wie Christus uns angenommen hat, zur Ehre Gottes. Denn, das sage ich, Christus ist um der Wahrhaftigkeit Gottes willen Diener der Beschnittenen geworden, um die Verheißungen an die Väter zu bestätigen, die Heiden aber sollen Gott rühmen um seines Erbarmens willen, wie geschrieben steht:

Darum will ich dich bekennen unter den Heiden und deinem Namen lobsingen!

An anderer Stelle heißt es: *Ihr Heiden, freut euch mit seinem Volk!*

Und es heißt auch: *Lobt den Herrn, alle Heiden, preisen sollen ihn alle Völker!*

In anderen Worten ausgedrückt: Da gibt es Juden, die Gott preisen sollen für seine Gnade, die er ihnen schenkte. Und auch dafür, dass die Heiden Gott preisen sollen, für die Gnade, die Gott den Juden angedeihen ließ. Also, Heiden und Juden, wie können sie ein Volk vor dem Herrn werden? Nun, sie werden ein Volk Gottes, nicht indem sie darüber streiten, wer was erhielt, sondern, sie müssen ja, laut Paulus, zusehen, dass sie herausragen. Und gleichzeitig müssen sie EIN neuer Mensch werden. Sie müssen EIN Volk Gottes werden, welches gemeinsam den Gott Israels durch den jüdischen Christus anbetet, als Juden und als Nicht-Juden Gottes Lob verkündet.

Würden die Gläubigen aus den Völkern vollständig zum Judentum übertreten, sagt Paulus, dann wäre bis hin zu den letzten Tagen der Menschheit, Gott immer noch nur der Gott Israels und nicht der Gott aller Nation. Das Versprechen, welches Abraham gegeben wurde – **durch dich werden alle Geschlechter der Erde gesegnet werden (Gen 12,3)** kann nicht erfüllt werden, wenn alle Nicht-Juden zum Judentum konvertieren und Israeliten werden. Für Paulus war es eindeutig, dass die Juden, wie auch die Nicht-Juden ihren ursprünglichen Zuständen treu bleiben sollen. Nur

das würde zeigen, bzw. beweisen, dass Gott EINER ist, dass er Gott der ganzen Welt ist, für die Israeliten, wie die Nicht-Israeliten gleichermaßen.

Also, zusammengefasst: wie funktioniert die Theologie des Paulus?

a) Die Aussonderung - Höre, o Israel, der Herr UNSER Gott, ist EINER. Es geht hier um „unseren“ Gott. Er ist der ethnische Gott, der Gott Israels.

b) Und er ist EINER. Also, prophetisch gesprochen, wird hier bereits vorgegriffen, wie er EIN Gott ist, EIN Gott für alle, auch für die Nicht-Juden, die Nationen.

